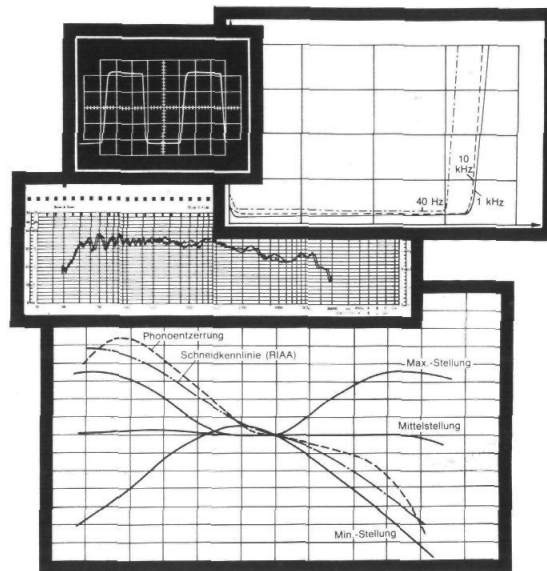


HIFI REPORT



Fertigungskontrolle durch den Endverbraucher?

Ist Qualitätskontrolle eine Utopie? Diese Frage drängt sich dem, der mit Testgeräten zu tun hat, in jüngster Zeit immer häufiger auf. Und wenn die Erfahrung ein Ja als Antwort nahelegt, wird dies zu einem alarmierenden Zeichen für jeden, der sich High-Fidelity-Geräte anschaffen will.

Die Tatsachen: Während vor zwei Jahren „nur“ zwei Drittel aller ankommenden elektronischen Testgeräte nicht einwandfrei waren, stieg deren Zahl in den vergangenen Monaten auf rund 90% ... Die Möglichkeit einer zufälligen „Pechsträhne“ und unsanften Transports einkalkuliert, so scheint dennoch eine Belieferung mit intakten HiFi-Komponenten erhebliche Schwierigkeiten zu machen; eine Ausnahme bilden nach unserer Erfahrung nur die Lautsprecherboxen, bei denen wir bisher nur vereinzelt Ausfälle registrieren mußten.

Diese betrübliche Feststellung trifft nicht etwa nur auf sogenannte Massenware zu, sondern ebenso die Produkte renommierter HiFi-Unternehmen, die exklusive, teure Bausteine herstellen. So waren wir zum Beispiel gezwungen, insgesamt 10 (in

Worten: zehn) verschiedene Exemplare der in diesem Heft beschriebenen neuen Abtaster-Modelle eines bekannten Tonabnehmer-Herstellers durchzumessen, bis wir drei Systeme fanden, die in jeder Hinsicht zufriedenstellend arbeiteten. Beim einen war zum Beispiel der vertikale Spurwinkel so groß, daß er nicht mehr gemessen werden konnte, beim anderen fiel der Frequenzgang in den Höhen schon ab 10 kHz mit etlichen dB pro Oktave ab, der dritte hatte schon bei kleinen Aussteuerungen FIM-Verzerrungen von 2 und mehr Prozent aufzuweisen. Und so weiter ...

Auch das vielzitierte perfekte Glied der HiFi-Kette, der Verstärker, weist Fertigungstoleranzen und Mängel auf, die ihn alles andere als „perfekt“ erscheinen lassen. Neulich ging bei einem an sich gut konzipierten Gerät die rechte Endstufe aus scheinbar unerklärlichen Gründen wiederholt kaputt, von einem kleinen Receiver der 1000-DM-Klasse mußten drei Exemplare ausprobiert werden, um eines mit einwandfrei funktionierendem Lautstärkeregler zu finden, bei den Cassettenrecordern müssen wir bald eine Werkstatt unter-

halten, um die Tonköpfe zu justieren, die Vormagnetisierung sowie Aufnahme- und Wiedergabeentzerrer richtig einzustellen, die Laufwerke mechanisch auf Vordermann zu bringen.

Die Lage ist also ernst. Wenn die Industrie nicht tatsächlich wirksame Fertigungs- und Qualitätskontrollen einführt, gibt es bald nur auf dem Tisch des Konstrukteurs mit Sicherheit einwandfreie Geräte! Und was nützt der technische Fortschritt, wenn aufgrund der immer größer werdenden Fertigungsstreuungen ein zwar etwas älteres, aber „liebvoller“ hergestelltes Gerät im Endeffekt mehr bringt als eine hochmoderne Konstruktion.

Bis die Hersteller den Ernst der Situation selbst erkannt haben und (hoffentlich!) die entsprechenden Schritte unternehmen, muß der Käufer wachsender und kritischer denn je sein, wenn er Enttäuschungen so weit wie möglich vermeiden will.

Es gibt natürlich kein Allheilmittel, das vor „Ausreißern“ schützt, wohl aber einige Regeln, deren Befolgung das Risiko zumindest einschränkt.

Dazu gehört, daß man niemals (aus Angst

vor Kratzern?) originalverpackte Geräte verlangen sollte, um sie eigenhändig zu Haus in Ruhe und mit größter Vorsicht auspacken. Natürlich sollen einem neue Geräte verkauft werden, doch sollten sie vor Auslieferung vom Händler ausgepackt und wenigstens einige Stunden ausprobiert sein, am besten im Beisein des Käufers. Grobe Mängel fallen nämlich schon innerhalb der ersten Betriebsstunden auf, außerdem hat der Händler die größere Ausprobiererfahrung und weiß oft, wo jedes Gerät seinen schwachen Punkt hat. Und defekte Komponenten liefert schließlich kein seriöses Fachgeschäft aus. Will und kann man selbst tätig werden und die Geräte im Hi-Fi-Studio des Händlers eigenhändig ausprobieren, so empfehlen sich im allgemeinen folgende Schritte: Die gesamte Anlage aufstellen und betriebsbereit anschließen lassen. Dann langsam den Lautstärkeregler bis zu etwa Zweidritteln aufdrehen – natürlich ohne daß irgendeine Schallquelle in Betrieb ist – und darauf achten, ob übermäßiges Rauschen und Brumm in den Lautsprechern vernehmbar sind. Dieses Experiment mit allen Eingängen wiederholen. Bei Phono magnetisch ist dabei ein etwas stärkeres Rauschen normal. Bei den hochpegeligen Eingängen darf man heute erwarten, daß praktisch keine hörbaren Störgeräusche produziert werden.

Relativ einfach ist auch die Überprüfung des Gleichlaufs von Laufwerken (Plattenspieler oder Bandgeräte). Man spielt eine Platte oder ein Band ab, auf dem am besten ein Klavier- oder ein Orgelstück aufgezeichnet ist, und achtet auf störende Tonhöhenschwankungen (Jaulen). Es muß allerdings Sorge getragen werden, daß die verwendete Platte weder exzentrisch gelocht ist noch allzu starken Höhengschlag aufweist, sonst beurteilt man ihre Fehler und nicht die des Laufwerks. Tonarm und Tonabnehmer sollten als Einheit betrachtet und als solche geprüft werden. Man fängt zweckmäßigerweise mit dem Abtasttest anhand einer in jedem Fachgeschäft befindlichen Testplatte an und probiert, ob bei der vom Hersteller empfohlenen Auflagekraft die mit 50µ - Amplitude modulierten Rillenbänder mindestens ohne Verzerrungen abgespielt werden. Mit Hilfe derselben Platte kann übrigens grob festgestellt werden, ob die Kanaltrennung ausreichend und das Rumpeln (Lautgeräusche) des Plattenspielers nicht zu stark ist. Zur Beurteilung des

Klangbilds wählt man am besten ein groß-orchesteriales Musikstück mit großer Dynamik und achtet auf die Sauberkeit des Klangs und eventuelle Überbetonung oder Unterdrückung von einzelnen Bereichen des Frequenzspektrums. Dabei ist es von Vorteil, wenn man einen Vergleich mit einem anderen, dem Händler als einwandfrei bekannten Tonabnehmer aus dem Angebot des Fachgeschäfts durchführen kann, um so einen Qualitätsmaßstab für das Ausprobieren zu bekommen. Ohne großen Umstand kann die einwandfreie Funktion des elektrischen Teils von Bandgeräten oder Cassettenrecordern geprüft werden. Man nimmt von der Schallplatte ein Stück auf und versucht bei der Wiedergabe durch Umschalten von der Platte auf das Band herauszufinden, ob die Kopie in Frequenzumfang, Ausgewogenheit und Klarheit dem Original im großen und ganzen entspricht. Außerdem achtet man darauf, ob das Bandrauschen in erträglichen Grenzen bleibt und nicht die Pianissimo-Stellen in der Musik verdeckt. Nicht in Sekundenschnelle kann man sich überzeugen, ob der Tuner völlig intakt ist. Zwar kann man rasch erproben, ob er die wichtigsten Ortsstationen in akzeptabler Qualität empfängt, ob er jedoch zufriedenstellend beim Fernempfang – vor allem in Stereo und selektivitätskritischen Situationen (wenn mehrere Sender direkt nebeneinander auf der Skala auftauchen) – funktioniert, kann sich nur im ausgiebigen Vergleich mit einem bekannt guten Tuner ergeben. Da dies eine etwas schwierige und zeitraubende Angelegenheit ist, überläßt man lieber dem Fachhändler die Überprüfung des Geräts – es sei denn, man ist selber Tuner-Fan. Bevor man schließlich das Prüfungsprogramm abschließt, sollten die Lautsprecherboxen auf Klangidentität kontrolliert werden. Man stellt sie hierzu dicht nebeneinander auf gleiche Höhe, schaltet den Verstärker auf Mono, dreht den Balance-regler abwechselnd nach links und rechts und achtet dabei auf Unterschiede in der Klangcharakteristik. Sind Unterschiede an Anheb erkennbar, so liegt eine der Boxen außerhalb der Spezifikationen des Herstellers. Hat man dieses durchaus anstrengende Testpensum hinter sich und wurden auf diese Weise zunächst funktionierende Geräte herausgefunden, so besteht die berechnete Hoffnung, ohne Zwischenfälle mit der Hi-Fi-Anlage für geraume Zeit leben zu können. tso

TECHNISCHE MELDUNGEN

Die Firma all-akustik, Hannover, übernahm ab 1. Februar den Alleinvertrieb der Erzeugnisse des Mikrofon- und Kopfhörerherstellers Eugen Beyer für den Raum Niedersachsen und Ostwestfalen.

Der bekannte Tonabnehmer-Hersteller Shure stellt in Zusammenarbeit mit den einzelnen Ländervertretungen in Europa ein Phono-Prüfprogramm vor, das als Verkaufsförderungsmittel für den Fachhandel dienen soll. Im Rahmen dieses Prüfprogramms werden vor den Augen des Konsumenten die Umdrehungszahl des Plattenspielers, die Auflagekraft, das Antiskating, der Abnutzungsgrad des Abtaststifts, die Phasengleichheit, die Übersprechdämpfung sowie die Abtastfähigkeit geprüft. Nach diesem kostenlosen Service erhält der Kunde ein Test-Zertifikat, in das die gemessenen Werte eingetragen werden. Die Prüfung erfolgt unter Benutzung eines Mikroskops, der neu herausgegebenen Shure-Testplatte TTR-102 und eines Oszillographen. In der Bundesrepublik wurde die Aktion in der Zeit vom 3. bis zum 10. Februar im Raum Frankfurt bei der Firma Teleradio und in Wiesbaden bei der Firma Schallplatte am Kureck gestartet.

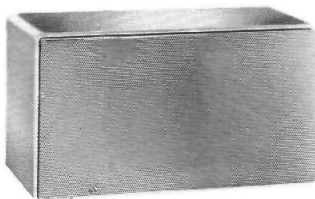
Die Firma Teleton, seit Anfang 1972 in den Händen des japanischen Konzerns Mitsubishi, kündigte Anfang des Jahres die Gründung einer Vertriebs-Kooperationsgemeinschaft mit einem Kreis von 15 führenden Großhandlungen in der BRD an. Ausgangspunkt für diese Vertriebsgemeinschaft war vor allem die Erkenntnis, daß praktisch alle Probleme des Großhandels in direktem oder wenigstens indirektem Zusammenhang mit der Vertriebskonzeption des Herstellers stehen.

Hi-Fi-Qualität wird nicht in Litern gemessen.

Bei Canton ist die kompakte Form nicht nur ein Zugeständnis an die Besitzer von Regalwänden. Sondern der willkommene „Abfall“ einer jahrelangen Entwicklungsarbeit, die ganz dem Problem der natur-nahen Klangübertragung gewidmet war. Natürliche Klänge – so fanden die Canton-Ingenieure heraus – lassen sich besser in kompakten Gehäusen erzeugen. (Auch „satte“ Bässe brauchen nicht soviel Platz wie andere Boxen vorgeben – vorausgesetzt, man weiß, wie's gemacht wird).

Aufgrund neuer Verfahren und der handwerklichen Sorgfalt bei der Fertigung geben wir auf Canton Hi-Fi-Boxen 5 Jahre Garantie.

LE 400



40/55 Watt 38-2500 Hz

Daten + Preise?
Schreiben Sie an Abt. 2-4
Prospekt kommt prompt.

canton
Elektroakustik GmbH & Co
6391 Weilrod-Niederlauken
Tel. 06083-811